

Tatort Eifel – Junior Award 2013

Altersgruppe 14 - 20 Jahre

2. Preis: Jacqueline Häntsch, Anne Möller, Jessica Scherer (Wilhelm-von-Humboldt Gymnasium in Ludwigshafen)

Mighty Mole

von Ralf Kramp

Sie konnte es einfach nicht fassen, dass doch noch alles geklappt hatte. Laura presste den Umschlag mit den Karten ganz fest an die Brust und warf ihren Rucksack so heftig in die Zimmerecke, dass die Schulbücher herausrutschten und über den Boden schlitterten.

„Kommst du essen?“, hörte sie undeutlich die Stimme ihrer Mutter aus der Küche.

Essen? Wie hätte sie jetzt ans Essen denken können? Sie rief „Komme gleich!“ und warf die Tür zu. Die verstand das sowieso nicht.

Laura platzte fast vor Freude. Gestern noch hatte sie alle Hoffnung aufgegeben, eine Karte für das Jupiter-Jones-Konzert zu kriegen, geschweige denn zwei. Und jetzt hatte sie sie. Und dazu noch zwei Backstage-Ausweise! Das war der absolute Oberhammer!

Wenn ihre Eltern nicht so unerbittlich gewesen wären, wäre das sowieso alles kein Problem gewesen. Aber seit ihr Vater keine Arbeit mehr hatte, war alles sehr knapp. Die Klamotten, das Handy ... alles kostete Kohle, und ihre Eltern waren total ausgestiegen.

Das Geld für das Konzert und die Fahrt hätte sie niemals zusammengekriegt, da hätte sie mindestens noch zwei Wochen länger im Café jobben müssen. Aber diese Zeit hatte sie einfach nicht mehr, denn die Schule hatte wieder angefangen, und das Konzert war am Samstag. Sie hatte sich so sehr gewünscht, mit Mike hingehen zu können. So sehr, dass es fast richtig wehgetan hatte.

Da hatte sie etwas getan, was niemand erfahren durfte. Etwas, das sie sich bisher noch nie getraut hatte. Sie würde das alles wieder regeln, wenn das Konzert erst vorbei war. Alles würde dann wieder sein wie vorher, ohne dass jemand etwas merken würde.

Die Hauptsache war, dass sie dabei sein würde, wenn Nicholas, Sascha, Becks und Hont auftraten, sie würde sogar backstage sein!

Sie drehte sich ein paar Mal um die eigene Achse, während ihr Laptop hochfuhr. Das musste sie gleich bei facebook posten. Sille, Ben, Jenny ... die würden Augen machen, wenn sie die Neuigkeit erfuhren!

Sie warf sich auf ihren Schreibtischstuhl und rückte den Bildschirm zurecht. Die beiden Karten hielt sie triumphierend in die Richtung der eingebauten Kamera und grinste ihr fröhlichstes Grinsen. Dann schoss sie ein Foto. Alle sollten sehen, wie glücklich sie war.

Sie loggte sich ein.

Eine persönliche Nachricht wartete auf sie. Nee, das hatte Zeit bis später ... Laura stutzte. Mighty Mole. Der Typ nervte sie seit ein paar Wochen mit seinen Nachrichten. Bisher hatte Laura noch niemals jemanden als Freund geaddet, den sie nicht persönlich kannte. Warum hatte sie bei dem nur eine Ausnahme gemacht? Er zeigte nicht mal ein Foto von sich, sondern nur so ein doofes Cartoongesicht. Immer wenn sie sich einloggte, war er bereits on. Lebte der Typ etwa im facebook?

Was schrieb er? „Na, Schule aus?“

Laura klickte die Nachricht weg. Sie hatte jetzt keinen Bock auf sinnloses Gequatsche. Sie würde ihn einfach als Freund löschen.

Er gab nicht auf: „Du hast Post.“

Sie stöhnte genervt auf und guckte in ihr Mailfach. Tatsächlich, eine Nachricht von mightymole@gmx.de. Ihr reichte es langsam mit dem Typen. Sie entschloss sich, die Email ungelesen zu löschen, aber ihre Neugier siegte. Sie öffnete die Email und las einen einzigen Satz: „An dem Konzert scheint Dir ja echt ‘ne Menge zu liegen.“ Und dann sah sie ein Foto, das sich langsam auf ihrem Bildschirm aufbaute.

Ihr stockte der Atem. Sie konnte einfach nicht glauben, was sie da sah. Woher hatte dieser Typ denn nur ...

Es klopfte an ihrer Zimmertür. „Kommst Du essen?“

Sie klappte den Laptop zu und spürte, wie ihr das Blut in den Kopf schoss. So eine verdammte Scheiße!

„Ja, ja, gleich“, sagte sie unbeherrscht, mit einem Krächzen in der Stimme.

Als sie sicher war, dass ihre Mutter nicht hereinkam, klappte sie den Bildschirm wieder hoch. Aber das Foto war nicht verschwunden. Kein schrecklicher Irrtum, sondern die Wahrheit.

„Was willst du von mir?“, tippte sie mit zitternden Fingern.

Fortsetzung

von Jacqueline Häntsch, Anne Möller, Jessica Scherer (Wilhelm-von-Humboldt Gymnasium in Ludwigshafen)

Es kam keine Antwort mehr. Nach wenigen Minuten klappte sie den Laptop wieder zu, stand auf und schaute zwischen Tür und Computer hin und her. Unsicher machte Laura sich auf den Weg in die Küche, wo ihre Mutter schon ungeduldig auf sie wartete: „Ach, auch schon da?“

„Nur Brot?“, murmelte sie stattdessen und ließ sich auf den IKEA-Stuhl plumpsen.

„Dann gib uns doch etwas von deinem Geld ab“, meckerte ihre Mutter. Wütend stürmte Laura mit dem Essen in der Hand aus der Küche. Eine Träne kullerte über ihre Wange; sie wollte doch gar nicht weinen, aber ihr Leben war ein wirres Chaos, mit dem sie nicht zurechtkam. In ihrem Zimmer angekommen, warf sie sich aufs Bett und mummelte sich in ihre rote Lieblingsdecke ein.

„Ich halte diese Anspannung nicht mehr aus. Wenn Papa nur wieder einen Job finden würde, dann hätte auch Mama nicht mehr so schlechte Laune und ich hätte diesen Scheiß für das Konzert nicht machen müssen. Mighty Mole ... ach Quatsch, das ist alles nicht wahr!“ sie merkte gar nicht, wie ihre Lider immer schwerer wurden und es langsam um sie dunkel wurde.

Erschrocken fuhr sie hoch und blickte auf die Uhr: 1:00 Uhr, sie war wohl eingnickt. Ihr Blick schweifte über den zugeklappten Laptop, hoffentlich hatte sie das nur geträumt. Verschlafen stand Laura auf, tappte hinüber zu ihrem Schreibtisch, öffnete den Laptop, loggte sich in Facebook ein und checkte ihre E-Mails. Nichts! „Uff...“. Trotzdem konnte sie jetzt nicht mehr schlafen.

Während Laura mit Sille die Straße überquerte, vibrierte ihr Handy. Eine neue SMS... „Ich will die Tickets! Sofort! Oder... deine Eltern werden es erfahren! MM“ In dem Moment schrie Sille sie an: „Mensch Laura, du kannst doch nicht einfach auf der Straße stehen bleiben“, bestimmt zog sie Laura auf den Gehweg. „Was ist denn los? Irgendetwas stimmt doch nicht mit dir!“ Bedrückt schaute Laura auf den Boden, was sollte sie Sille erzählen? Aber doch nicht etwa die Wahrheit. „Mir geht es nicht so gut, ich glaub, ich geh nach Hause und ruh mich ein bisschen aus. Könntest du mich bitte entschuldigen?“

Zum Glück waren ihre Eltern nicht zu Hause, als sie heimkam. Sie waren wahrscheinlich bei den Großeltern. Als sie ihre Schulsachen in ihr Zimmer brachte, fiel ihr Blick auf die Konzertkarten und eine gewohnte Nervosität machte sich in ihr breit.

Das Schlagen einer Tür riss sie aus ihren Gedanken und hastig lief sie in den Flur, um ins Wohnzimmer hinunterschauen zu können. Es rumpelte heftig, danach waren nur Schritte zu hören, die vorsichtig das Wohnzimmer betreten. Eine kleine, vertraute Gestalt kam zum Vorschein. „Lily?!“ rief Laura ihrer Schwester zu. Laura tappte die Treppe hinunter und wollte Lily zur Begrüßung umarmen, als sie plötzlich innehielt. Eine riesige Schramme und ein blaues Auge prangten in Lilys Gesicht. Tränen kullerten über ihre Wangen.

Sie begann zu stottern: „Du...du musst die Karten...hergeben!“

Entsetzt starrte Laura ihre Schwester an: „Welche Karten? Die... du meinst die Jupiter-Jones Tickets? Wer hat dir das denn überhaupt angetan?“

Sie drückte ihrer verheulten Schwester ein Tempo in die Hand. Daraufhin schluchzte die Kleine: „Ja... genau die! Du sollst sie im Sekretariat ins Klassenbuchfach der 9c legen und dann weggehen. Es war auf jeden Fall ein Junge, aber mehr habe ich nicht erkennen können. Er hatte eine Mütze auf und alles ging so schnell.“

„Ich werde das nicht tun“, entschied Laura und schluckte schwer. So weit war es schon gekommen. Jetzt verprügelte er schon ihre kleine, süße Schwester, die gar nichts damit zu tun hatte. Was kam als nächstes?!

„Aber Laura, du musst! Ich habe Angst, dass ich noch mal verprügelt werde. Bitte!“

„Ich werde dich beschützen“, versprach sie ihrer kleinen Schwester.

„Dann sag es wenigstens Mama und Papa: Du wirst erpresst und ich verhaue.“

Laura stockte: „Das geht nicht, ich habe etwas getan, was unsere Eltern nicht wissen dürfen. Tut mir leid, aber wir müssen dein Auge jetzt überschminken und dann schaust du Mama und Papa bloß nicht zu lange an.“

Den nächsten Tag entschieden die Schwestern, ohne die Erlaubnis der Eltern, zu Hause zu bleiben. Dort waren sie sicher vor den Übergriffen Mighty Moles. Nachmittags schaute Jenny bei ihr vorbei. Gemeinsam saßen sie im Wohnzimmer und schauten ihre Lieblingsserie während Laura Jenny ihr Herz ausschüttete. Plötzlich hörten sie Lauras Mutter aus dem Keller schreien. „LAURA! Kannst du mir das bitte erklären?!“ Verwirrt sah das Mädchen Jenny an. Was hatte sie denn jetzt schon wieder falsch gemacht? Wenige Sekunden später erschien die Frau mit hoch rotem Kopf in der Tür. Ihre Mutter hielt ein Bild in die Höhe, welches sie kurz vorher ausgedruckt hatte.

„Dieses Bild, kommt es dir irgendwie bekannt vor?“ Scheiße, er hatte es wirklich getan. Jetzt half kein Lügen mehr. Zitternd griff sie zu Jennys Hand, für das, was kam, brauchte sie die Unterstützung ihrer besten Freundin.

„Woher kommt das Bild? Wer hat das gemacht? Wieso?“, schrie die Frau sie an.

Sie versuchte es mit der Wahrheit, denn jetzt war es eh schon zu spät: „Was denkst du denn, wie ich die Karten bezahlen konnte? Ich brauchte das Geld einfach es gab keine andere Möglichkeit!“

„Und dafür musstest du Fotos von dir in Dessous machen? Du bist ja noch gar nicht volljährig! Wer hat die gemacht, den klag ich an.“

„Aber es gab keine andere Möglichkeit, ich hab es doch freiwillig getan. Ist doch egal, wer die Fotos gemacht hat.“

„Das wird Konsequenzen haben, meine Dame, ab in dein Zimmer und die Karten bringst du mir SOFORT runter. Jenny bitte geh nach Hause, der Umgang mit meiner Tochter tut dir nicht gut.“

Jenny knuffte Laura in den Arm, schenkte ihr ein aufmunterndes Lächeln und verließ das Haus. Heulend lief Laura nach oben, schmiss die Karten die Treppe herunter zu ihrer Mutter und schlug ihre Tür zu. Wütend boxte sie auf ihr Kissen ein und ein extremer Hass auf Mighty Mole breitete sich in ihr aus. Das wäre das perfekte Date gewesen mit Mike. Vielleicht wären sie an diesem Abend sogar zusammengekommen.

Als sie sich etwas beruhigt hatte, griff sie nach ihrem Laptop, vielleicht hatte dieser Stalker ja noch etwas geschrieben.

Und tatsächlich, da war eine Mail auf ihrem Computer und mit zitternden Fingern, öffnete sie sie: „Na haben sich deine Eltern gefreut? Hättest du besser auf mich gehört!“

Jetzt war es sowieso zu spät, zögernd schnappte sie sich das Telefon und wählte die Nummer von Jenny.

„Hi Jenny. Ich find das so unfair, dass ich nicht auf das Konzert darf“, murmelte sie in den Hörer. Ein Seufzer entfuhr der Freundin.

„Das tut mir voll leid für dich. Das ist so ärgerlich. Du wolltest doch mit Mike dahin, oder? Was machst du jetzt?“

Daran hatte die Teenagerin noch gar nicht gedacht. „Ja. Ich frage mich immer noch wer dieser Mighty Mole ist. Wer, wer Jenny?“, am anderen Ende der Leitung kam nur Schweigen zurück. „Ich schenke dir die Karten, dann hat wenigstens einer von uns die Freude. Es bringt ja nichts, wenn ich nur dasitze und heule.“

„Was? Das würdest du wirklich machen? Ist das dein ernst?“ Jenny konnte es kaum glauben.

„Natürlich, nimm sie.“

Am nächsten Tag gab Laura Jenny die Karten, auch wenn es ihr sehr schwer viel, sich von ihnen zu trennen. Immer wieder musste sie zu Mike hinüberschauen. Sie wäre wirklich gerne mit ihm hingegangen. Aber sie war sich sicher, dass sie die richtige Entscheidung getroffen hatte, indem sie Jenny hingehen ließ. Trotzdem bekam das Mädchen das Gefühl nicht los, dass sie beobachtet wurde. Sie würde es schon noch herausfinden.

Später zu Hause wollte sie sich trösten, indem sie mit Freunden chattete, doch als sie die E-Mails checkte, tauchte in diesem Moment schon wieder eine Nachricht von Mighty Mole auf. Darin stand: Danke für die Karten! Hdgd! Jenny.

Verwirrt blickte sie auf die Buchstaben und las sich die Mail mehrmals durch, bis sie endlich begriff. Erschrocken stieß sie den Stuhl soweit zurück, bis sie an die gegenüberliegende Wand donnerte. Laura konnte es nicht glauben. Die Uhr zeigte 17.30 und um 18.30 sollte der Einlass beginnen. Jenny war bestimmt schon da. Hastig schnappte sie sich ihre Jacke und stürmte zur nächsten Bushaltestelle. Die 66 Richtung Stadion stand schon da, zum Glück! Auf dem Weg legte sie sich schon die Worte zurecht, die sie ihrer ehemals besten Freundin sagen würde.

Tatsächlich wartete Jenny schon in einer riesigen Schlange vor dem Eingang des Stadions. Als Laura die Person neben ihr erkannte, blieb ihr Herz stehen. Mein Gott, das konnte nicht sein, jetzt nahm diese Schlampe ihr nicht nur ihre Karten, sondern auch ihren Schwarm weg. Vorsichtig schlich sie sich an die beiden heran und belauschte ein interessantes Gespräch:

„Das war aber echt einfacher als gedacht, an diese Karten zu kommen“, lachte Mike.

„Ja, stimmt. Aber ich dachte nicht, dass Laura so herzlos ist und die Karten behält, nachdem du ihre Schwester verprügelt hast. War echt eine geniale Idee!“ Begeistert grinste Jenny Mike an. Jetzt war es zu viel für Laura. Sie lief auf Jenny zu und

packte sie an der Schulter.

„Was bist du für eine Schlampe. Nicht ich bin herzlos, sondern du. Und Mike - ich dachte nicht, dass du so wärst. Ich geh jetzt mit meinen Eltern zur Polizei. Viel Spaß auf diesem scheiß Konzert. Hoffentlich werdet ihr beide glücklich.“ Ohne eine Antwort abzuwarten drehte sie sich um und lief davon, entschlossen ihre Drohung wahrzumachen.